

Kleine Inder ans Herz gewachsen

«Wenn ich sie auf den Fotos sehe, vermisse ich sie wieder, die Kinder», sagt Saphira Kaiser, die gemeinsam mit Sabine Pfyffer für ein dreimonatiges Sozialpraktikum in Indien war. Im Haus Gutenberg berichteten sie über ihre Erfahrungen.

BALZERS. «Dhanyavadamula» – «danke» heisst dieses hübsch anzusehende und bestimmt auch hübsch klingende Wort, ein Wort, das Saphira Kaiser aus Schellenberg und Sabine Pfyffer aus Dalenwil im Kanton Nidwalden während ihres dreimonatigen Indien-Aufenthaltes sicherlich des Öfteren ausgesprochen haben. Das Wort stammt aus der Sprache Telugu, der in Indien nach Hindi und Bengali am drittmeisten gesprochenen Sprache.

Im Bundesland Andhra Pradesh an der Ostküste Indiens haben Sabine und Saphira drei Monate als Volunteers in einem Strassenkinderprojekt gearbeitet, haben Freundschaften gewonnen, haben an der Schule unterrichtet und am Freitagabend im Haus Gutenberg über ihre Erlebnisse berichtet.

Ein Stück Kreide zum Schreiben

Unterrichtet haben Sabine und Saphira an der «Beach Blossom School», die von Fischerkindern von fünf bis fünfzehn Jahren besucht wird. «Wir wurden sehr schnell ins kalte Wasser geworfen», erzählte Sabine, während auf der Leinwand Bildimpressionen vom Unterricht zu sehen waren. «Die Kinder sitzen in der Schule am Boden, und wenn's gut geht, haben einige Bleistift und ein Blatt Papier zur Hand, sonst wird einfach mit einem Stück abgebrochener Kreide geschrieben.» Schade sei, dass die Klassen nach Alter zusammengesetzt gewesen seien, nicht nach Niveau, was dazu geführt habe, dass sie auf drei verschiedenen Stufen teilweise das Gleiche unterrichtet hätten.

Fand der Unterricht jeweils vormittags statt, verbrachten Sabine und Saphira ihre Zeit nachmittags oft im «Shelter», einem Heim für Strassenkinder, das vom christlichen Orden «Don Bosco» geführt wird. Dort gründeten die beiden eine Musik-

gruppe, übten mit den Kindern auch Tänze ein. «Da konnten die Kinder auch mal abrocken», erzählte Saphira, «und das Tanzen liegt ihnen ganz einfach im Blut.»

Wessen Interesse nun geweckt ist, wer auch mal ins kalte Wasser geworfen werden möchte, sich für einen Sozialeinsatz in Indien interessiert, der findet weitere Informationen auf www.oneworld.li. One World ist eine Organisation, die in der Schweiz und Liechtenstein aktiv ist und die Koordination von Sozialpraktika übernimmt.

Viel Platz im Rüssel

Freizeit aber haben die beiden Volontärinnen auch gehabt,

und diese haben sie genutzt, um die fremde Kultur zu erkunden, um Märkte zu besuchen, auf denen es um Gemüsesorten zu feilschen galt, die nicht im Coop und nicht in der Migros zu finden sind. Sie haben gestaunt über Kinder, die zwischen Bergen von Abfall spielen, über den chaotischen Verkehr, über den Friseur, der einen halben Meter neben diesem chaotischen Verkehr für umgerechnet 50 Rappen seine Dienste anbietet. Und sie haben Teeplantagen besucht, sich im Elefantenreiten geübt. «Das Elefantenreiten», sagte Saphira Kaiser, «empfehle ich jedem, der die Gelegenheit dazu hat. Es ist unglaublich, wie

viel Wasser in so einem Rüssel Platz hat.» Und Saphira sagte auch dies: «Wir haben oft hingehalten.» Was sie damit meinte: «Wir wurden oft fotografiert. Wegen der weissen Haut, wurden oft fürs Fotografieren angefragt. Und wir haben oft hingehalten.»

«Ich vermisse die Kinder»

Gelernt und mitgenommen haben sie viel aus ihrem Sozialeinsatz in Indien. «Man lernt das Einfache zu schätzen», sagten sie beide. «Die Menschen sind sehr offen und freundlich, trotz ihrer Armut. Davon könnten wir uns eine Scheibe abschneiden.»

Erzählt haben sie noch mehr

und hätten noch weit mehr erzählt, hätte es die Zeit zugelassen – über nächtliche Hupgeräusche, nachtschwärmende Ratten am menschlichen Schlafplatz und stechverliebte Mücken. Doch irgendwann ist Schluss – mit dem Vortrag wie mit dem Sozialaufenthalt.

Saphira mit den Schulkindern, Sabina mit den Strassenjungen – während des ganzen Vortrags liefen Fotos über die Leinwand und Saphira sagte: «Wenn ich die Kleinen jetzt auf den Bildern sehe, vermisse ich sie wieder.» Von diesen Kindern haben sie ein Abschiedsgeschenk erhalten: ein Buch mit den Handabdrücken eben dieser Kinder darin. (hn)



Bild: Daniel Ospelt

Sabine Pfyffer (links) und Saphira Kaiser berichteten über ihr Praktikum in Indien.